

Gehört denn Politisieren zu unserem Job?

Als Professionelle der Sozialen Arbeit aktiv am politischen Diskurs teilnehmen

Aufgezeichnet von Eva Schümperli-Keller, Hochschule Luzern Bild: Ingo Höhn

Nimmt die Soziale Arbeit Einfluss auf die Politik? Hat sie gar ein politisches Mandat? Diese Fragen werden immer wieder und durchaus kontrovers diskutiert. Franziska Helfer und Stéfanie Saxer gingen der Sache in ihrer gemeinsamen Bachelor-Arbeit auf den Grund.

«Die politische Funktion der Sozialen Arbeit»: Unter diesem Titel untersuchten die beiden Studentinnen an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in ihrer Bachelor-Arbeit die drei Berufsfelder der Sozialen Arbeit Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokulturelle Animation hinsichtlich ihrer politischen Funktion. Ihr Ziel dabei: Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Verständnis und in der Umsetzung einer politischen Funktion zwischen ihnen aufzuzeigen und die Professionellen darin zu unterstützen, eine aktive Rolle im politischen Diskurs einzunehmen.

Helfer und Saxer führten Interviews mit Fachpersonen der drei Berufsfelder durch. «Die Interviewten waren sich einig, dass sie als Professionelle der Sozialen Arbeit ein politisches Verständnis haben müssen», erzählen die beiden. Die Befragten verstehen ihre Rolle – gestützt auf das dreifache Mandat der Sozialen Arbeit, nämlich ihre Klientel, den Staat und den Kodex der Sozialen Arbeit – als anwaltschaftliches Eintreten für ihre KlientInnen und als Expertenfunktion gegenüber dem Staat. Die Mehrheit erwähnte jedoch, dass die politische Funktion in der Sozialen Arbeit als Berufsstand nicht per se wahrgenommen werde und auch kaum in einem Pflichtenheft oder Leitbild auftauche, sondern vom individuellen Engagement und Arbeitskontext abhängen.

Jedes Berufsfeld agiert politisch anders

Während sich beim Verständnis der politischen Funktion also kaum Unterschiede zwischen den Berufsfeldern zeigten, war dies bei deren konkreter Umsetzung anders: Helfer und Saxer fanden Unterschiede auf struktureller, auftrags- und themenbezogener sowie arbeitsmethodischer Ebene. Auf der strukturellen Ebene unterschieden sich die Berufsfelder bezüglich ihrer unter-



Franziska Helfer und Stéfanie Saxer haben 2014 ihr Studium an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit abgeschlossen.

schiedlichen Einbettung in den politischen Diskurs und die daraus entstehenden Rahmenbedingungen der politischen Einflussnahme. Als wesentlicher Unterschied kristallisierte sich etwa heraus, dass die Professionellen im Bereich Soziokulturelle Animation vor allem lokalpolitisch Einfluss nehmen können, während sie in der Sozialarbeit und Sozialpädagogik mehrheitlich kantonale und nationale Ebenen sind. Auf der auftrags- und themenbezogenen Ebene zeigte sich, dass sich die spezifischen politischen Themen der drei Felder ihren jeweiligen gesellschaftlichen Aufgaben Inklusion (Sozialarbeit), Sozialisation (Sozialpädagogik) und Kohäsion (Soziokulturelle Animation) zuordnen lassen. Auf der arbeitsmethodischen Ebene schliesslich machten die beiden Studentinnen folgende Unterschiede und Gemeinsamkeiten aus: Grundsätzlich setzen alle Berufsfelder die gleichen Methoden zur politischen Einflussnahme ein, nämlich die gängigen Möglichkeiten der Schweizer Demokratie (Vernehmlassung, Referendum, Initiative) sowie Politikimplementierung, -lobbying und -beratung und politische Bildung. Unterschiede bestehen darin, auf welcher politischen Ebene – national, kantonale, lokal – diese eingesetzt werden.

Tipps für eine politische Soziale Arbeit

Helfers und Saxers Erkenntnisse lassen sich für die Praxis so zusammenfassen: In den Grundlagenpapieren der Organisationen sollte die politische Funktion verankert sein, und es ist an den Professionellen in Leitungsfunktionen, das Verständnis dafür zu fördern. Zur Legitimation ihrer politischen Funktion kann sich die Soziale Arbeit auf ihr dreifaches Mandat und die Menschenrechte berufen. Bei der Umsetzung sind die berufsfeldspezifischen Unterschiede zu beachten: Die Professionellen müssen die Methoden politischer Einflussnahme ihres Berufsfelds beherrschen. Und nicht zuletzt muss sich die Soziale Arbeit stärker organisieren, um ihrer Lobby mehr Gewicht zu verleihen. «Wir steigen mit einem gestärkten Bild unserer Profession in die Arbeitswelt ein», betonen Helfer und Saxer. «Wenn die Soziale Arbeit die politische Funktion als Auftrag wahrnimmt und mit dem dreifachen Mandat begründet, lässt sie sich als Profession zusätzlich legitimieren.»

Die Bachelor-Arbeit kann hier heruntergeladen werden: www.hslu.ch/politischefunktion